Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 55. Hirschberg, Mittwoch den 12. Juli. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Das wiederholte Bombardement von Bomarsund bestätigt sich. Es dauerte vom 26. Juni 5 Uhr Nachmittags bis zum 27sten 9 Uhr Morgens. Die Festungswerke sind ganz zerstört und die Stadt selbst hat bedeutend gelitten. Der Verlust der Engländer kann nicht unbedeutend sein, denn allein der Oden, der eine franz. Segelfregatte im Schlepptau nach Gefle an der schwedischen Küste brachte, hatte 17 Verwundete am Bord.

Ueber die frühere Affaire bei Bomarsund berichtet der „Russische Invalide“:

Der Kommandirende der in Finnland stehenden Truppen berichtet unterm 13. Juni, daß der Feind einen Angriff gegen die Festung Aland versucht hat, welcher aber mit vollständigem Erfolge zurückgeschlagen wurde. Am 9. Juni a. St., um 5 Uhr Nachmittags, näherten sich drei feindliche Schiffe, (zwei Dampf-Fregatten von 48 Kanonen und eine Dampf-Korvette) dem Fort und eröffneten das Feuer auf die Befestigungen. Das Fort antwortete aus beiden Stockwerken der befestigten Kaserne; in Folge gelang es der, zeitweilig im Süden des Forts erbauten Uferbatterie, bestehend aus 4 leichten Geschützen der Alandschen Artillerie-Garnison und den zur Deckung derselben aufgestellten zwei Compagnieen des Grenadier-Scharfschützen-Bataillons, durch das wohlgezielte Feuer ihrer Geschütze und Stutzen das Feuer der feindlichen Schiffe von dem Fort abzulenken, wobei ein Schuß aus der Batterie einem Dampfschiffe ein Rad fortriß. Nun ließ der Feind vom Fort ab und wandte sich gegen die Batterie. Die Batterie feuerte ungeschwächt bis um 8 Uhr Abends, und verließ ihre Position erst, nachdem die Brustwehren zerstört waren. Die Scharfschützen aber, welche am Ufer, zu beiden Seiten der Batterie, zerstreut waren, fuhren so lange fort, von ihrem Standpunkte zu feuern, bis die feindlichen Schiffe sich von der Batterie ab und dem Fort wieder zuwandten. Von dem starken Kaliber seiner Geschütze Vortheil ziehend, hatte der Feind anfangs in der Entfernung von tausend Faden von unsern Befestigungen Halt gemacht und schleuderte 120pfündige Bomben, 96- und 68pfündige Kugeln und Congreve'sche Raketen. Der Kommandant der Festung, Oberst Bodisko hielt es für überflüssig, seine Munition zu verschwenden, indem er dem Feinde aus so großer Entfernung antwortete, und befahl das Feuer aus den Befestigungen einstweilen einzustellen. Als die feindlichen Fahrzeuge aber näher kamen, in der Absicht, eine Bresche in die Mauer des Forts zu schießen, wurde das Feuer gegen dieselben aufs Neue mit glühenden Kugeln eröffnet, wodurch eine feindliche Fregatte in Brand gerieth; an einer andern wurde durch einen, vom Thurme abgefeuerten Schuß das Steuer verletzt. In Folge dessen war der Feind genöthigt, den Kampf einzustellen und zog sich um 2 Uhr Morgens zurück. Ungeachtet der heftigen Kanonade, welche länger als neun Stunden dauerte, war es ihm nicht gelungen, der Festung irgend einen wesentlichen Schaden zuzufügen. Unser Verlust in dieser Affaire ist durchaus unbedeutend: in der temporairen Batterie wurde niemand getödtet, jedoch 12 Unter-Militairs verwundet; im Fort selbst wurden getödtet: der Arzt Browkowitsch, jüngerer Ordinator beim Alandschen Militair-Hospital, der Kollegien-Secretair Ssorokin, Auditor beim 10. finnländischen Linien-Bataillon, und zwei Unter-Militairs; verwundet sind drei Mann. Der dichte Rauch, welcher durch den Wind von den Schiffen zur Batterie geführt wurde, erlaubte nicht, den Verlust des Feindes auch nur annähernd zu bestimmen; aller Wahrscheinlichkeit nach muß er bedeutend sein.

Nach Petersburger Nachrichten vom 2. Juli sind die englischen Schiffe bis auf 6 Werst gegen Kronstadt vorgerückt. Am 2. Juli war der Kaiser von Rußland mit seiner Familie in Peterhof, wo man die Bewegungen der Schiffe durch Fernröhre deutlich wahrnehmen konnte. Es erregt ein seltenes Gefühl in den Petersburgern der Gedanke, 3000 feindliche Feuerschlünde in ihrer Nähe zu wissen.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Das linke Donauufer ist abwärts bis Oltenitza von den Russen vollständig geräumt. — Ein Theil der Brigade Engelhardt wurde auf ihrem Rückzuge am 30. Juni in der Gegend zwischen Czernawoda und Rassova durch ein türkisches Corps abgeschnitten und man ist über ihr Schicksal noch in Ungewißheit. Die Alliirten werden Parawady besetzen und so mit dem rechten Flügel der türkischen Armee in Verbindung treten. Das Liprandische Corps retirirt seit dem 28sten in Eilmärschen gegen Fokschan und die bei Bukarest concentrirt gewesenen Corps nach Braila. Die Dobrutscha ist bis auf die festen Plätze geräumt. In der Nähe von Dojan sind drei russische Transportschiffe, die durch einen Dampfer geführt wurden und von Silistria kamen, zu Grunde gegangen. Zwei hatten schweres Geschütz, das dritte Artilleristen an Bord. Von letzterem wurde die Mehrzahl gerettet.

Sämmtliche Abtheilungen der französischen und englischen Truppen haben Gallipoli verlassen und auch die in Konstantinopel befindlichen fremden Truppen haben ihren Marsch nach der Donau angetreten. In Adrianopel waren am 22. Juni 16000 Mann Hilfstruppen angelangt, welche nach Burgas weiter marschiren werden.

General Budberg hat am 25. Juni in Bukarest den versammelten Bojaren die Anzeige von dem bevorstehenden Abzuge der russischen Truppen und Behörden gemacht und hinzugefügt, daß die Russen aus strategischen Gründen die Walachei und vielleicht auch die Moldau verlassen würden.

Der Abzug der Russen von Silistria dauert fort. Die türkische Besatzung beunruhigt die abziehenden Truppen aus den Batterien und Thürmen. Aus Bukarest werden viele hundert Wagen täglich theils mit Effekten theils mit Kranken nach der Moldau expedirt.

In der Moldau stellen russische Pioniere bei Roman, Niamz und Tirzu Okna die Wege gegen Oesterreich her. Von Roman nach Jassy wird eine neue Straße angelegt. Den Holz- und Getreidehändlern in Darnoc und Niamz ist jeder Verkehr mit Oesterreich verboten. Große Quantitäten Pulver sind in Roman angelangt und werden nach Oknau und Piatra weiter befördert zur Anlegung von Minen auf dem Wege nach Siebenbürgen. General Kwinczinski leitet diese Minenarbeiten.

Das Corps Liprandi ist am 26. Juni in Kimpina und Ploješchti eingerückt und macht Front gegen Siebenbürgen. Der Artilleriepark steht auf den Anhöhen bei Bobelie.

Der Krankenstand bei der russischen Armee hat eine bedenkliche Höhe erreicht. Eine Hauptursache ist das viele Fasten, das nach griechischem Ritus beinahe drei Viertheile des Jahres einnimmt. Auch die Fische aus den Sumpfgewässern sind den Soldaten schädlich.

Am 23. Juni erschienen an der Mündung des Dniester fünf englische Dampfer, welche ihre Schaluppen aussetzten und Messungen vornahmen. Die aus Kosaken bestehende Strandwache versuchte die feindlichen Bote durch Flintenschüsse zu verjagen, eine Ladung Kartätschen jagte sie aber zurück. Als Kavallerie aus Odessa eintraf, hatten sich die Schiffe bereits wieder entfernt. Sie hatten unterdeß ihre Messungen vollendet und requirirten einiges weidendes Vieh gegen baare Bezahlung. Man vermuthet, daß diese Messungen auf eine beabsichtigte Landung hindeuten.

Fürst Paskiewitsch ist am 2ten von Jassy auf sein Gut in Podolien gereist, um seine leidende Gesundheit zu pflegen. Die diplomatische Kanzlei und das Hauptquartier folgen ihm.

Die in Galacz angekommenen russischen Transportschiffe und Kanonierschaluppen werden desarmirt und an Private verkauft. Man will dadurch ihrer Zerstörung zuvorkommen.

Aus Kronstadt wird gemeldet, daß die Moldau gegen Siebenbürgen gesperrt ist und jeder Verkehr aufgehört hat. Die Brücken werden abgerissen, die Thalschluchten verschanzt. Man hofft immer noch, daß die Absperrung nur eine momentane sein werde.

In der Nähe von Sebastopol ist ein französischer und ein englischer Dampfer von vier russischen Dampfern angegriffen worden. Nachdem man einige Schüsse gewechselt, zogen sich die Russen wieder nach Sebastopol zurück. Der englische Dampfer Furious soll beschädigt worden sein.

Die russische Donauflottille befand sich am 22. Juni zwischen Galacz und Remi. Alle werthvollen Gegenstände sind von den Schiffen ans Land gebracht. Die Donaumündungen sind blockirt. Vier Schiffe ankern am Georgskanal, drei Schiffe bei der Sulinamündung und zwei bei der Kiliamündung. Vier türkische Schiffe haben eine Rekognoscirungsfahrt durch die Portizamündung vorgenommen. Am 27sten haben englische Schiffe die Einfahrt der Sulinamündung rekognoscirt, während Tirailleurs an beiden Ufern die Schiffsbewegung unterstützten. Die Fahrt ging glücklich von statten. Die beim Zollhause stationirten Russen verhielten sich ruhig und hatten eine defensive Stellung eingenommen.

Die Vorhut des türkischen Heeres steht noch immer 6 Stunden von Kars auf dem Wege nach Alexandropol. Die Russen lassen sich nicht blicken. Die Türken erwarten Verstärkung und zwar 12 Bataillone regelmäßiger Truppen aus Arabistan und 2 Regimenter regelmäßiger Reiterei aus Bagdad.

Schamyl sammelt seine Truppen an den Abhängen des Kaukasus und rüstet sich ernstlich zum Kriegszuge gegen Tiflis, dessen Befestigung mit großem Aufwande betrieben wird. Die von Schamyl concentrirten Gebirgsvölker haben zwischen den Flüssen Kur und Jori ein verschanztes Lager bezogen und wagen sich bis hart in die Nähe von Tiflis. Die Russen verhalten sich defensiv.

In Asien haben die Türken die Landstrecke, welche in gleicher Richtung sowohl bis zu den Mauern von Batum als bis zu Tschurukschu bei St. Nikolai als nördlicher Theil des Sandschak Tschaldir hinlauft, besetzt und an mehreren Punkten feste Lager errichtet. Am 14ten, 15ten und 16ten machten die Russen vergebliche Versuche vorzudringen, wurden aber nach kurzem Gefecht wieder vertrieben. Das Gefecht am 16. wird in dem russischen Bericht als ein glänzender Sieg der Russen angegeben.

In Suchum Kale befindet sich ein englisches Linienschiff, dessen Befehlshaber alle von den Russen zurückgelassenen Geschütze schweren Kalibers hat entnageln und wieder in die Lafette einlegen lassen. — Zu Redut Kale haben die Offiziere einer englischen Fregatte ein verschanztes Lager errichtet. Die Russen haben sich 600 Mann stark auf dem Wege nach Kutais zurückgezogen.

Ueber einen in Asien von dem Fürsten Andronikow erfochtenen Sieg ist in Petersburg folgender Bericht des Oberkommandirenden eingegangen:

General-Lieutenant Fürst Andronikow, von der Absicht des Feindes unterrichtet, von Osurghet aus, am linken Ufer des Rion, vorzurücken, um die Verbindung zwischen unseren einzelnen Heer-Abtheilungen abzuschneiden, welche bei Ust-Scheni-Zhale und unweit Tschechataur standen, befahl dem Chef dieses Detaschements, General-Major Brunner, die Nigoitischen Höhen zu besetzen. Zu diesem Zwecke ward das 1ste Bataillon des Jäger-Regiments Fürst Woronzow und das 4te Bataillon des Infanterie-Regiments Brest mit 2 Berggeschützen, unter Führung des Oberst-Lieutenants Fürsten Eristow, zum Orte Nigo ti vorgeschoben. Dieses Corps erhielt bei Ust-Scheni-Zhale noch eine Verstärkung von 6 Ssotnien Imeretischer Milizen zu Fuß und 4 Ssotnien zu Pferde. In der Nacht vom 7ten auf den 8ten Juni erhielt Fürst Eristow die Kunde, daß unweit seiner Position, beim Dorfe Lessy, sich eine Abtheilung feindlicher Truppen von 12,000 Mann regulaires Militair und Baschi Bozuk, unter Kommando des Remid Pascha Dumbadse, sammele, in der Absicht, unsere Corps bei Nigo ti zu überfallen. Der Fürst Eristow zog deshalb noch in aller Eile das 4te Bataillon des Infanterie-Regiments Bialystock mit 2 Geschützen von Kwian aus an sich. Mit Tagesanbruch des 8. Juni zogen, auf ein gegebenes Kanonensignal, die türkischen Truppen von den Höhen herab und rückten gerade auf das Dorf Nogoïti an, während die großen Massen der Baschi Bozuk die beiden Flanken unseres Detaschements zu umzingeln suchten. Um dem Feinde keine Zeit zu lassen, diesen Versuch zu vollführen, beschloß Fürst Eristow, den Angriff zu beginnen, obgleich das Mißverhältniß der Streitkräfte, wie das Unvortheilhafte des Terrains denselben sehr erschweren mußten. Um mit größerer Freiheit sich bewegen zu können, wurde Bagage und Gepäck unter dem Schutze zweier Compagnieen Infanterie zurückgelassen, und der Lieutenant Fürst Alexander Tawtscheridse beauftragt, mit 4 Ssotnien Milizen den Bergpaß, vom Flusse Supssa aufsteigend, zu besetzen. Zwischen 10 und 11 Uhr Morgens, als die Türken nahe kamen, ward der Angriff eröffnet. Unsere Truppen, durch Waldung und Gärten gedeckt, rückten in aller Stille vorwärts. Bei dem Dorfe Laptschchuta, auf einem kleinen Felde, formirten sie die Schlachtlinie, nach vorher getroffener Disposition und trotz eines heftigen Geschütz- und Gewehrfeuers der Türken. Ohne Zeitverlust ging das 1ste Bataillon Jäger unter Führung des Majors Mombelli mit dem Bajonnet vor und warf den Feind aus seiner Position. Bei dieser Attacke nahm Kapitän Weljäminow an der Spitze der 1sten Compagnie dem Feinde 2 Geschütze ab. Zu gleicher Zeit ward auch die rechte Flanke der Türken vom 4ten Bataillon unter dem Major Schafirow angegriffen und zur Flucht gezwungen. Unsere tapfere Infanterie, welche mit dem Bajonnet den Angriff begonnen, vollendete ihn auch mit demselben. — Vorsichtiger Weise ließ indessen Fürst Eristow die Verfolgung des Feindes bald sistiren. Diese Vorsicht erwies sich als richtig, denn kaum waren die Türken in ihrem Centrum geschlagen, so warfen sich die Schaaren der Baschi Bozuks auf die bei dem Gepäck zurückgelassene Arrieregarde. Fürst Eristow hatte zum Glück noch rechtzeitig 2 Geschütze zur Begrüßung dieser Horden den beiden Compagnieen gesendet, welche bald von allen Seiten von den Türken eingeschlossen und gedrängt wurden. Der Kampf endete hier erst, nachdem Fürst Eristow selbst mit seinen Bataillonen der Arrieregarde zu Hülfe kam. Da nahmen die Türken die Flucht und zerstreuten sich in die benachbarten Wälder. Den Milizen ward die Verfolgung der Fliehenden überlassen. — Auf dem Schlachtfelde zählte man etwa 1000 Leichen. Die Trophäen des Sieges bestanden in zwei Kanonen mit Pulverkarren, fünf Feldzeichen und dem ganzen Park. Auf der Flucht warfen die Türken noch eine Menge Flinten von asiatischer Arbeit, aber auch solche mit französischen Fabrikzeichen versehen, von sich. Die Milizen machten 100 Gefangene, worunter 3 Offiziere. Nachher setzten die Einwohner selbst noch die Jagd auf die Flüchtigen fort und lieferten die Gefangenen dem Chef unseres Detaschements aus. Unter den Todten fand man die Leiche des Hassan Pascha Kabuletzki. Nach Aussage der Gefangenen ist auch der Aegypter Liwa Pascha geblieben und Remid Pascha selbst verwundet worden. Diese Nachricht bedarf indessen der Bestätigung. Der Verlust bei diesem Treffen beträgt an Todten: 1 Offizier und 28 Soldaten, an Verwundeten 7 Offiziere und 175 Soldaten, an Kontundirten 6 Offiziere und 29 Soldaten. Der Verlust der Milizen ist noch nicht bekannt. Fürst Eristow ertheilt allen Truppen, Führern wie Soldaten, das Zeugniß großer Tapferkeit und Ausdauer.

Der türkische Bericht über das Gefecht des Fürsten Andronikow bei Usurgheti in Asien lautet ganz anders als der russische. Die Türken waren 3000 Mann stark und die Russen dreimal stärker. Die Türken, besonders die Baschi-Bozuks, haben sich zehn Stunden lang auf das tapferste vertheidigt und sind nur der Uebermacht gewichen. Sie verloren leider zwei ihrer besten Führer, Hassan Bey und Hamid Bey. Nach amtlichem Bericht verloren die Türken an Todten 800 Baschi-Bozuks und 49 Mann reguläre Truppen, an Verwundeten 600 Baschi-Bozuks und 65 Reguläre; die Russen hatten 900 Todte und 700 Verwundete.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 6. Juli. Der Oberstlieutenant von Manteuffel ist heute Morgen aus Petersburg hier eingetroffen und hat die Antwort des russischen Kabinets auf die preußische Depesche, durch welche die österreichische Sommation unterstützt wurde, überbracht. Die Antwort ist eine unbefriedigende, denn nach Angabe der „N. Pr. Z." genehmigt zwar der Czar das durch das Wiener Protokoll von den vier Westmächten angenommene gemeinschaftliche Protektorat über die Christen und verpflichtet sich zur Räumung des türkischen Gebiets, wenn die Westmächte dasselbe gleichfalls verlassen und Oesterreich in dasselbe nicht einrücke, hält aber aus strategischen Gründen die Serethlinie besetzt und ist bereit, auf Friedensunterhandlungen einzugehen, wenn ihm Garantie gegeben wird, daß in der Zwischenzeit nichts ihm Nachtheiliges unternommen werden solle.

Memel, den 6 Juli. Die Leiche des vor einiger Zeit hier verunglückten und vor einigen Tagen aufgefundenen englischen Kapitains Foote wurde gestern unter Mitwirkung des preußischen Festungskommandanten feierlich nach englischem Ritus zur Erde bestattet. 30 Mann Kanoniere in blauen und ebenso viele Marinesoldaten in rothen Uniformen begleiteten

*

die Leiche und eine dreifache Musketensalve, begleitet durch Kanonenschüsse der Citadelle und der Kriegsschiffe, beschloß die Feierlichkeit.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 6. Juli. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung ist die Bundes=Preßangelegenheit zum Abschluß gebracht. Es fand nämlich über den am 18. Mai vorgelegten Entwurf eine Abstimmung statt, welche zur Stimmeneinhelligkeit führte. In den Hauptpunkten ist man den preußischen Vorschlägen beigetreten, so daß der preußische Entwurf mit einigen unwesentlichen Modifikationen zum Beschluß erhoben worden ist. Man darf daher erwarten, daß die Regierungen in der nächsten Zeit wegen Einführung der von dem Bunde festgestellten Normen die erforderlichen Schritte thun werden.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 3. Juli. Ein aus China reich mit Seide und Thee beladenes russisches Schiff „Cesarewitsch", auf das mehrere englische Kreuzer im Kanal Jagd machten, ist glücklich in Kuxhaven eingelaufen. Es entging seinen Verfolgern dadurch, daß es nicht durch den Kanal, sondern um Schottland herum fuhr. Die Ladung wird vermuthlich auf dem Landwege nach Rußland spedirt werden.

Oesterreich.

Wien, den 5. Juli. Fürst Danielo hat eine in den ehrfurchtsvollsten Ausdrücken abgefaßte Depesche nach Wien gesandt, worin er versichert, daß sich Montenegro ruhig verhalten und alles gewissenhaft vermeiden werde, was von Seiten Oesterreichs gemißbilligt werden könnte.

Die Truppensendungen nach Galizien dauern fort. Täglich kommen auf dem Bahnhofe in Mährisch=Ostrau fünf Züge mit Militär aller Waffengattungen an. Ungeheure Proviantvorräthe lagern auf den Bahnhöfen, um der Armee nachgeführt zu werden.

Wien, den 6. Juli. Durch kaiserliches Patent vom 26. Juni ist zum Behufe der Zurückführung der Landeswährung auf Metallwährung und zur Deckung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse ein freiwilliges Anlehn von mindestens 350 und höchstens 500 Millionen Gulden auf dem Wege der Subskription angeordnet und zwar zu 95 fürs Hundert und mit 5 Prozent Zinsen.

Der Oberkommandant F.=Z.=M. v. Heß ist bei der südöstlichen Armee in Orsova angekommen.

Wien, den 6. Juli. Fürst Gortschakoff, welcher die Antwort des Kaisers von Rußland überbracht und die Reise von Petersburg nach Wien in der kurzen Zeit von 4½ Tagen gemacht hat, ungerechnet einem mehrstündigen Aufenthalt in Warschau, wird morgen vom Kaiser empfangen werden.

Belgien.

Brüssel, den 2. Juli. Der König von Portugal ist von England kommend heute morgen in Ostende ans Land gestiegen und wird noch heute hier erwartet, wo er mehrere Tage verweilen wird.

Frankreich.

Paris, den 5. Juli. Ein kaiserl. Dekret weist dem Kriegsminister einen außerordentlichen Kredit von 52¼ Millionen an für die aus der Vermehrung der Armee und die Bildung des orientalischen Expeditionskorps entspringenden dringenden Ausgaben.

Wie es heißt soll nächstens ein Angriff auf Kronstadt stattfinden. Die Regierung läßt zu diesem Behuf Truppen in Calais einschiffen. Vorläufig sind von dort 1000 Mann nach der Ostsee eingeschifft. General Baraguay d'Hilliers verläßt morgen Paris und begiebt sich nach Boulogne, um sich dort mit der ersten Division des Expeditionscorps nach der Ostsee einzuschiffen. Für den Transport der Truppen liefert England die Schiffe.

Am 26. Juni wurde bei Nancy der von Straßburg nach Paris eilende Dampfzug vom Blitz getroffen, welcher von allen Wagen außen die Beschläge, Knäufe und Gehänge abriß, ohne jedoch ins Innere zu dringen oder Jemanden zu beschädigen. Die Reisenden kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Paris, den 6. Juli. Die Regierung wiederholt ihre schon früher gegebene Erklärung, daß sie niemals den Gedanken gehabt habe sich in die Sonntagsfeier=Angelegenheit zu mischen; sie wünsche, daß das Gesetz der Religion beobachtet werde und gebe allenthalben das Beispiel dazu; aber sie wolle und dürfe nicht mehr thun, da es für Jeden eine freie Gewissenssache sei, die weder Kontrolle noch Einschüchterung zulasse.

Am 1. Juli wurden zu Toulon Versuche mit neuen Congreveschen Raketen gemacht. Die Tragweite dieses Brandgeschosses ist sehr vervollkommnet worden. Während man früher nicht über 3000 bis 3500 Meter hinauskam, erreichte man diesmal eine Entfernung von 4000 bis 4300 Meter (mehr als eine Stunde Weges), ein Umstand der den in den Häfen von Kronstadt und Sebastopol eingeschlossenen russischen Kriegsschiffen sehr unbequem werden kann.

Spanien.

Madrid, den 30. Juni. Man begreift nicht, warum die zahlreichen Insurgenten, wenn sie sich der Königin bemächtigen wollten, nicht sofort nach dem Escurial zogen, sondern den Umweg über Alcala machten. Der Palast Christinens, die man eigentlich los sein will, ist mit Kanonen umgeben. Bei der Rückkehr der Königin riefen die Truppen auf Befehl Vivat, das Volk aber zeigte sich theilnahmlos. Es ist ein permanentes Kriegsgericht niedergesetzt. Von Politik zu reden ist streng verboten. Wer die Königin oder die Minister schmäht, wird vor das Kriegsgericht gestellt. Es sind viele Verhaftungen erfolgt. Was den ausgesprochenen Zweck des Aufstandes betrifft, so haben die Generale in einer Proklamation an die Truppen die Wiederherstellung der Verfassung von 1835 verheißen und sich förmlich dazu verpflichtet. Diese Verfassung ist fast dieselbe, wie die von 1812.

Madrid, den 4. Juli. Nach dem Moniteur ist die Ruhe in Madrid nicht weiter gestört worden. Die Insurgenten standen bei Aranjuez. In den Provinzen fand der Aufstand keinen Anhang. Zwei Regimenter von Valladolid kommen der Königin nach Madrid zu Hilfe. Die Thore der Hauptstadt waren theilweise gesperrt und auf einzelnen Straßen die Cirkulation gehemmt.

Madrid, den 6. Juli. Gestern ist eine Expedition zur Verfolgung der Insurgenten, welche sich zu Madridejos befinden, abgesandt worden. Die Ruhe dauert in Madrid fort.

Ueber den am 30. Juni bei der Venta del Espiritu Santo und Vicalaro stattgefundenen Kampf lauten die Nachrichten sehr abweichend. Jeder Theil schreibt sich den Sieg zu. Gewiß ist, daß von Mittag bis zum Dunkelwerden sehr erbittert und mit großem Verluste gekämpft wurde. Die Insurgenten zählten 2500 Reiter und 1200 Infanteristen, die Regierungs-Truppen, etwas zahlreicher, meistens Infanterie und Artillerie. Zu Saragossa soll Blut geflossen sein, Valencia, Andalusien und Navarra sollen sich für den Aufstand erklärt haben. Als ein ungünstiges Zeichen für die Regierung gilt es, daß, trotz des Verbots, die unterdrückten Journale wieder erscheinen konnten.

Italien.

Ungeachtet der erfreulichsten Ernteberichte ist doch keine Erniedrigung der Preise eingetreten, daher die Noth sehr groß ist. Zu Pinerolo, Saluzzo und Savigliano kamen Unruhen wegen der Theuerung vor. In Genua kam es wieder zu Reibungen zwischen Katholiken und Protestanten. — In Piacenza fand ebenfalls wegen Getreidetheuerung ein Tumult statt. Einige Magazine wurden überfallen und ausgeleert. Die Ruhe wurde hier wie in Ponte dell' Olio, wo ebenfalls Unordnungen vorkamen, durch österreichisches Militär wieder hergestellt.

Großbritannien und Irland.

London, den 3. Juli. Vier Infanterie-Regimenter, ein Schützen-Bataillon und zwei Dragoner-Regimenter haben wieder Befehl erhalten, sich zur sofortigen Einschiffung nach dem Orient bereit zu halten. Sämmtliche Truppen werden auf Dampfern unmittelbar nach dem schwarzen Meere transportirt, ohne erst in Malta anzuhalten. Sechs große Dampfer verfügen sich nach Cherbourg, um 6000 Franzosen an Bord zu nehmen, muthmaßlich nach der Ostsee.

London, den 4. Juli. Die Nachrichten aus Port Louis auf Mauritius reichen bis zum 8. Mai. Die französische Fregatte Jeanne d'Arc von 50 Kanonen war daselbst angekommen und wird sich nach den chinesischen Gewässern begeben, um daselbst dem englischen Admiral Stirling bei der Jagd auf russische Schiffe zu helfen. Ein großes russisches Schiff mit einer Ladung von Pelz, im Werthe von 250,000 Pfd. St., war vor Kurzem von St. Helena nach Petersburg abgesegelt. Der Kapitän, ein Deutscher, hatte sich mit doppelten Papieren versehen, um nöthigenfalls nach Amerika zu gehen. Die Kriegserklärung war damals in Ascension noch nicht bekannt.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 30. Juni. Die Polizei hat den Bewohnern der Residenz bekannt gemacht, daß sich 30 feindliche Kriegsschiffe am 25. Juni Kronstadt bis auf 10 Werst (1½ deutsche Meilen) genähert und sodann durch ausgeschickte Schiffe das vordere und hintere Fahrwasser der Zugänge zu jener Festung zu sondiren angefangen haben.

Petersburg, den 1. Juli. Der Kaiser trägt jetzt, so oft er außer dem Familienkreise erscheint, an der Brust das große griechische Kreuz, welches eins der Hauptzeichen der religiösen Obergewalt ist. — Die Cholera nimmt sehr zu. Der polizeiliche Bericht vom 28. Juni gab 405 Personen an, am Tage vorher waren 114 erkrankt. Seitdem ist kein Bericht mehr erschienen, zum Zeichen, daß die Krankenzahl gewachsen sein muß. Auch in Kronstadt soll die Cholera ausgebrochen sein und unter der Besatzung große Verheerung anrichten.

Aus Warschau ist der Befehl ergangen, binnen einer Woche alle öffentlichen Gerichts- und Verwaltungs-Kassen von Radom und Kielce, so wie von allen anderen Bezirks-Städten, nach Warschau zu transportiren, und allen Bürgermeistern in den Städten und Woyten auf dem Lande ist unter schwerer Verantwortlichkeit anbefohlen worden, alle Vicinalwege binnen 10 Tagen zu untersuchen und insoweit herzustellen, daß sie zum Transport der Artillerie dienen können. — Die Offiziere haben Befehl erhalten, ihre Mäntel nach Schnitt und Farbe ganz wie die ordinären Soldaten-Mäntel einzurichten, um sie weniger kenntlich zu machen und dadurch mehr vor dem feindlichen Feuer zu schützen. Der Kaiser selbst hat mit dem Tragen eines solchen Mantels den Anfang gemacht.

Türkei.

Konstantinopel, den 20. Juni. Bei der schon mehrfach erwähnten großen Revue am 17ten hatte sich des Ramasan wegen das türkische Publikum in nicht allzugroßer Anzahl eingefunden. Anstoß erregten die Zuaven (nicht etwa Araber, sondern sämmtlich Franzosen, meist Pariser) in ihren grünen Turbanen, denn diese Farbe kommt nur den Nachkommen des Propheten zu. Nicht minder auffällig war den Türken der Anblick leichtfüßiger Marketenderinnen, welche in kurzen rothen Röcken, zierlichen rothen Pantalons und noch zierlicheren Stiefeletten, ein vom Koran gänzlich verpöntes Getränk in einem Fäßchen auf den Schultern tragend, mit dem Anstand von Tänzerinnen an den Regimentern vorübertänzelten. Von dieser französischen Bequemlichkeit stach die türkische Kleidung gewaltig ab und die Türken glichen nicht mehr Orientalen, sondern einem europäischen Garderegiment. Die Artillerie, auf preußischen Fuß formirt, war vortrefflich in Haltung und Bespannung.

Amerika.

Newyork, den 17. Juni. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika stehen mit Dänemark über den Sundzoll in Unterhandlung. Dänemark verlangt Entschädigung, Nordamerika will sich aber dazu nicht verstehen. Hierbei mag bemerkt werden, daß in den 24 Jahren von 1830 bis 1853 nachweislich in die dänische Staatskasse durch den Sundzoll 54 Millionen Reichsbankthaler flossen, ohne die Nebenkosten, welche wenigstens 12 Millionen betrugen. Handel u. Schifffahrt aller Völker erlitten also durch den Sundzoll zu Gunsten Dänemarks eine Besteuerung von 66 Millionen Reichsbankthaler oder 50 Millionen Thaler preußisches Courant.

New-York, den 22. Juni. Im Repräsentantenhause zu Washington ist wieder einmal eine skandalöse Scene vorgekommen. Der Abgeordnete Churchwell beschuldigte den Abgeordneten Cullon falscher Behauptungen, worauf dieser auf jenen lossprang und ihn mit der Faust vor dem Gesicht einen Lügner und Schuft nannte. Churchwell zog eine Pistole und hätte sie auf seinen Gegner abgedrückt, wenn nicht seine Freunde eingeschritten wären. Die nord-amerikanischen Repräsentanten fühlen sich also so frei und sicher, daß sie für nöthig finden, im Parlament Pistolen in der Tasche zu tragen.

Newyork, den 24. Juni. Dem Vernehmen nach will

die nordamerikanische Regierung, welche Dänemark das Recht auf den Sundzoll bestreitet, von nun an, um eine gewaltsame Erhebung desselben zu verhüten, amerikanische Kauffahrer, die den Sund passiren, durch ein Schiffs-Convoi schützen lassen.

Tages-Begebenheiten.

In der Nacht vom 6. und 7. Juli starb zu Berlin in Folge eines Schlagflusses der Geheime Kommerzienrath Borsig. Der Name des Dahingeschiedenen und seine Verdienste um die Industrie sind so bekannt, daß es weiterer Ausführungen nicht bedarf, um den schweren Verlust, der Berlin betroffen, näher zu bezeichnen. In den Fabriken des Verstorbenen sind etwa 3000 Arbeiter beschäftigt, die in ihm nicht blos ihren Fabrikherrn, sondern auch ihren Freund und Beschützer schätzten. Mancher in die Oeffentlichkeit gekommene Akt hat Kunde von der Fürsorge gegeben, welche der Dahingegangene für seine Werkleute hegte. Fast jede deutsche Eisenbahn wird mit Lokomotiven aus seinen Etablissements befahren; wir erinnern nur daran, daß vor Kurzem die 500. Lokomotive seine Werkstätten verließ. Er hat die Fabrikation derselben auf den Kontingent verpflanzt und mit Erfolg jede Konkurrenz bestanden. Borsig hatte seine hervorragende Stellung ausschließlich durch eigene Kraft und Thätigkeit errungen. Vom einfachen Gesellen hat er sich schrittweise bis zu einem Wirkungskreise emporgearbeitet, welcher ihn an die Spitze der Industrie stellte. Er ist 50 Jahr alt geworden und litt schon seit längerer Zeit an einem Fußübel. Eine Unpäßlichkeit warf ihn aufs Krankenlager, auf welchem ihn nach nur 12 Stunden der Tod ereilte. Sein einziger, 25 Jahre alter Sohn befindet sich auf einer Geschäftsreise in Holland.

Krotoschin, den 1. Juli. Die verflossene Nacht war für einen großen Theil der hiesigen Einwohnerschaft eine Nacht der Angst und Noth. Von 10 Uhr Abends ab strömte ein wolkenbruchartiger Regen hier und in der Umgegend nieder, so daß um Mitternacht die beiden durch die hiesige Stadt führenden Gräben die zuströmende Wassermenge nicht mehr fassen konnten, sondern in einer Breite von 500 bis 600 Schritt und in einer Höhe von nahe an 5 Fuß über die Ufer traten. Die an dem sogenannten Judengraben belegenen Häuser füllten sich in den Erd- und Kellergeschossen so schnell mit Wasser, daß die darin sich befindenden Einwohner in die oberen Räume der Häuser flüchten mußten. Die Gefahr wuchs mit reißender Schnelligkeit, und erst, nachdem unter dreistündigen großen Anstrengungen der 27 Fuß breite Damm auf der Wilhelms-Straße durchstochen worden war, bemerkte man um 5 Uhr Morgens ein Fallen des Wassers, aber erst Nachmittags um 2 Uhr war das Wasser wieder in die Ufer der Gräben zurückgetreten. — Vier Häuser sind durch Fluthen demolirt worden, während an zwanzig andere Häuser theils größere, theils geringere Beschädigungen erlitten haben. Obgleich es an beherzten Männern nicht fehlte, die aus den zusammenstürzenden Häusern — nachdem zuerst die Kinder und alterschwachen oder kranken Personen durch die Fluthen getragen worden waren — an Sachen so viel als möglich zu retten suchten, so ist der Schaden, der an Möbeln, Sachen und Lebensmitteln angerichtet worden, dennoch sehr beträchtlich, und wiegt um so schwerer, als er durchgängig arme Leute betroffen hat. — Wohl 20 arme Familien sind obdachlos geworden und um einen großen Theil ihrer Habe gekommen.

Bekanntlich ist in Schlochau (siehe Nr. 52 d. B.) der Postexpedient Aemil Krieger auf eine äußerst grausame Weise ermordet worden. Die Ermordung hat, nach der eigenen Aussage des bereits ergriffenen und geständigen Mörders, zehn bis fünfzehn Minuten gedauert. Ueber 30 Wunden bedecken den Körper, wovon sich allein gegen 17 am Kopfe befinden, durch Schläge mit einem später ergriffenen eisernen Zweipfundgewicht hervorgebracht. Im Genick, im Halse, in der Brust und im Rücken befinden sich Stichwunden und außerdem ist der Hals bis auf den Wirbelknochen, nicht etwa durchgeschnitten, sondern mit der anderthalb Zoll langen Brotschneide eines Federmessers durchgerissen und förmlich zerfetzt. Diese Wunde und ein Stich unter dem Herzen, der bis in die Lunge gedrungen ist, sind die beiden einzigen tödtlichen. Der Stich unter dem Herzen scheint der Gnadenstoß gewesen zu sein, wenigstens ist aus dieser Wunde kein Blut mehr geflossen. Es sind nicht 1600, sondern 2060 Thaler entwendet; 1650 Thaler hat der Mörder bei seiner Ergreifung noch bei sich gehabt. Das Merkwürdigste bei der Sache ist, daß während der ganzen grausigen Handlung ein Ohrenzeuge zugegen war. Ein durch ein Liebesabentheuer verspäteter Postillon kam kurz vor 12 Uhr Nachts leise nach Hause geschlichen, als er schon in einiger Entfernung einen fürchterlichen Schrei (den einzigen, den Krieger, wahrscheinlich durch einen Halsstich daran verhindert, ausgestoßen hat) hörte; er eilte nun auf die Expedition zu und hört drinnen, das Ohr an das von innen mit Laden verschlossene Fenster gelehnt, leises Geflüster und ein Herumzerren und Balgen. Nach einer Weile eilt er an das zweite, auf dem Hofe befindliche Fenster, welches in das mit der Expedition unmittelbar zusammenhängende Schlafkabinet des Krüger führt und hört hier wiederum das Herumbalgen, und zwar bald im Kabinet, bald in der Expedition, aus einem Winkel in den andern, und endlich hört er ein starkes Röcheln, und nun ging der Mensch — sollte man es glauben! mit dem Gedanken: Aha! er hat Gesellschaft bei sich, hat zu viel getrunken und nun übergiebt er sich!" — ruhig schlafen. Der Mörder gehört der gebildeteren Klasse an, er ist der frühere Forst-Hülfs-Aufseher Friedrich Mengering, ein Sohn des Oberförsters Mengering aus Czerk. Krieger hat von seinem geringen Gehalte seinen noch lebenden Vater, einen in Vermögensverfall gerathenen früheren Mühlenbesitzer in Chodziesen, fortwährend unterstützt und war überhaupt einer der besten Menschen, im ausgedehntesten Sinne des Worts, den man im Leben kennen lernen kann; während der Mörder Mengering von jeher ein Taugenichts gewesen und von seinem ebenfalls noch lebenden Vater längst verstoßen ist.

Eine preußische Bark, welche, von New-York kommend, am ersten Juli in den Hafen zu Hamburg einlief, hatte zwei Verbrecher in Ketten am Bord, die vom Kapitän der Polizei-Behörde überliefert und von Hafenrunde-Offizianten vom Schiffe geholt und nach dem Detentionshause gebracht wurden. Ueber das begangene Verbrechen erfahren wir Folgendes: Ein Gutsbesitzer aus Preußen, welcher vor einigen Jahren mit seiner Tochter und deren Ehemann nach Amerika ausgewandert war, befand sich jetzt, nebst Tochter und Schwiegersohn, am Bord des gedachten

Schiffes auf der Rückreise. Unterwegs erkrankte die Tochter und starb. Nachdem die Leiche über Bord gelassen und in den Wellen begraben war, schmiedete der junge Wittwer mit einem Mechaniker, der sich ebenfalls als Passagier an Bord befand, ein Komplott gegen das Leben seines Schwiegervaters, welcher circa 1000 Thaler bei sich führte, um nach vollführter That sich in diese Summe zu theilen. Sie überfielen ihr Opfer Nachts in der Kajüte, schnitten ihm mit einem Messer über den Hals, legten das Mordinstrument neben den, wie sie glaubten, tödtlich Verwundeten, und entfernten sich. Durch das verursachte Geräusch wurde die Schiffswache auf dem Deck aufmerksam gemacht, und bei angestellter Nachsuchung fand man den Passagier in seinem Blute schwimmend und der Sprache gänzlich beraubt. Niemand zweifelte daran, daß hier etwas Anderes als ein Selbstmord aus Gram über den Tod der Tochter stattgefunden habe. Zum Glück war aber ein Arzt am Bord, wir wissen nicht, ob als Schiffs-Arzt oder als Passagier, durch dessen Hülfe der Verwundete wieder in's Leben gerufen, und im Verlaufe einiger Zeit so weit wieder hergestellt wurde, daß er im Stande war, zu sprechen. Welch grausiges Erstaunen brachte es aber hervor, als der Unglückliche, welchen man bis dahin noch immer für einen Selbstmörder gehalten, seinen Schwiegersohn und jenen anderen Menschen als Diejenigen bezeichnete, die einen Mordversuch gegen ihn ausgeführt hätten. Sie wurden dann sogleich ergriffen und in Ketten gelegt. Der Verwundete ist zur Zeit wieder hergestellt.

Wie der „N. H. Z." mitgetheilt wird, hat sich in dem Dorfe Schochwitz (Mansfelder Seekreis) in diesen Tagen ein beklagenswerthes Unglück zugetragen, welches leicht noch größere traurige Folgen hätte nach sich ziehen können. Ein dortiger Ziegelei-Besitzer ließ nämlich durch zwei seiner Leute eine Grube zu einem Ofen graben. Schon war man mit dieser Arbeit um ein bedeutendes Stück vorwärts gekommen, als die dabei beschäftigten Arbeiter Grund zu der Befürchtung haben zu müssen glaubten, der obere Theil der Grube, den man nicht gestützt hatte, werde herunterstürzen. Der Besitzer theilte indeß diese Befürchtung nicht, sondern trieb die Leute zur Fortsetzung der Arbeit an, indem er selbst mit in die Grube stieg. Bald geschah indeß, was die Leute gefürchtet hatten; die Lehmdecke stürzte auf die unten sich Befindenden herab, von denen der Eine bis an den Mund verschüttet wurde. Dem Besitzer und dem andern Arbeiter gelang es zwar, sich zu retten und Hülfe herbeizuholen, da sich indeß Niemand auf der Stelle hineinwagte, weil die obere Schicht des Erdreichs noch immer nachbröckelte, so fand der Verschüttete seinen Tod, indem eine zweite Erdmasse nachstürzte und ihn vollends begrub. Er hinterläßt eine Frau und 5 Kinder. Auf den Besitzer der Grube machte das traurige Ereigniß einen solchen erschütternden Eindruck, daß er Hand an sein Leben zu legen versuchte, woran er indeß durch die mahnenden Vorstellungen des Orts-Predigers verhindert wurde.

Die Rache des Senats.

(Historisch-schlesische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Mit glühender Stirn und wogendem Busen eilte Elise nach des Landeshauptmanns Hause. Ein Gemisch von edlem Zorn, von Scham, Angst und Liebe war es, was ihre Schritte beflügelte. Zwar fühlte die edle Frau sich wirklich ganz schuldlos wegen jener Rose, welche aus ihrem Kranze der Zufall zu Dompnig herabriß; doch nicht ganz so fremd war ihr ein wärmeres Gefühl für den ritterlichen Machthaber. In seiner ruhigen Pflichtstrenge, in seinem milden Ernste und seiner reifen männlichen Schönheit sah sie den offenen Gegensatz zu dem Jähzorn, dem rohen Stolze und der Gemüthlosigkeit des alternden Gatten, an den die früh Verwaiste und Hilflose die Härte der Verwandten gekettet hatte, und zu dem sie nur furchtsam aufblickte, wie die schamhafte Mimose zum Nachtsturme. Leicht und leise wie Nachfalter flatterten die Träume in ihrer zarten Brust, daß es sich an der eines Mannes, wie Heinrich Dompnig, in der Theilnahme von Schmerz und Lust an eines ganzen Lebens wechselgliedriger Schicksalskette so süß ruhen müsse. Aber es blieben Träume, und sie sollten es bleiben, auch wenn der Mann ihrer verschwiegenen wachsenden Neigung ihr mit der eigenen begegnen könnte. — Verwirrend, fast vernichtend wirkte der Gedanke auf sie, daß ihr heiligstes, tiefstes Gefühl, das wie eine aufgehende Morgensonne aus dem Krystall ihrer Seele auftauchte, an jene boshafte Zunge verrathen worden, während sie sich seine Bedeutung kaum selbst zu gestehen wagte.

Immer höher schlug das bange Herz, je höher sie von Stufe zu Stufe zu des Landeshauptmanns Zimmern emporstieg. — Sie wurde gemeldet, und stand bald darauf vor dem geliebten Manne, dessen Gnade sie für den Ungeliebten erflehen wollte. —, Sie that es knieend aus der vollen edlen Seele, obgleich die Gewährung jeden Hoffnungskeim ihres eigenen Glücks vernichtete, der aus des Gatten Grabe emporschießen konnte; und es war wohl nur zu gewiß, daß der König des Hochverräthers Haupt verlangen würde.

Bedenkt, o Herr, die traurige Lage der Stadt, welcher der Schuldige aufhelfen wollte; bedenkt meine eigene Lage und die Schmach, welche mit seinem Tode über ein altehrenvolles Geschlecht gebracht würde. Faßt das schwache Gewicht aller meiner Gründe zusammen, und laßt sie der Gnade wenigstens zur Abwendung des Aergsten dienen, im Fall das Recht es verlangen sollte.

So schloß sie, nachdem der Landeshauptmann sie längst emporgehoben, und er sprach jetzt mit großer Milde: Verzagt nicht, edle Frau! Zwar heischt mein Amt den buchstäblichen Bericht der schweren Schuld Eures Gemahls an meinen König, doch seid versichert, ich will den Thatbestand so warm zu entschuldigen suchen, als belaste er meinen eigenen Bruder!

Sprachlos vor Freude drückte Elise die Hand des Trösters an den Busen, der zu ihm aufgerichtete thränende Blick verrieth ihm mehr als ihren Dank, und magisch angezogen hauchte er einen Kuß auf die süßen Lippen.

Ein Diener trat ein und meldete den Rathsherrn Elias Bärmann. — Elise flüsterte noch: Lebt wohl, lebt ewig wohl! — und entfernte sich, zitternd im Bewußtsein ihrer Liebe, deren ganzes Gewicht ihr jetzt furchtbar wurde.

Ziemlich verwirrt empfing Dompnig den Rathsherrn. Dieser verneigte sich mit ehrfurchtsvollem Lächeln, entrollte dann auf dem Tische ein Papier, und sprach: Ihr seht hier, edler Herr, die Vollmacht des Senats zu meiner mündlichen Fürbitte in seinem Namen zu Gunsten des Nikolaus Beyer. Die

guten Herren sind noch wegen des eigenen Schicksals in so großer Angst, daß sie ohne meine kräftige Zusprache und das Anerbieten der eigenen Verwendung diesen Schritt nimmermehr gewagt hätten. Keiner aber ahnet, daß die geheime Session von mir nur verrathen ward, um den Bürgermeister zu retten. Hätte ich nicht Euer Ritterwort, daß sein Leib und Leben dafür jetzt von mir abhängig sind, so dürfte es wohl auch um seinen Hals schlimm bestellt sein.

Das eben nicht, antwortete Dompnig zerstreut. — Die Bitten seiner Ehefrau, welche so eben hier war, haben mich tief gerührt; auch Andreaski hat sich warm für den Schuldigen verwandt, und ich hätte vielleicht auch ohne unsern Vertrag die Sache aus einem mildern Lichte betrachtet.

Elias stutzte. — Wirklich! dehnte er heraus, und fuhr nach einer Weile lauernd fort: Nun, daß es an Supplikanten nicht fehlen werde, war vorauszusehen, und ein paar schöne Frauenaugen sind zwei triftige Gründe.

Vergeßt Euch nicht zu Bemerkungen, Herr Elias Bärmann, welche den mir schuldigen Respekt verletzen, warnte der Landeshauptmann scharf betonend, indem er seine Gedanken zusammenraffte, um dem gefährlichen Intriguanten keine Blöße zu geben.

Einlenkend versetzte der Rathsherr: Verhüte Gott Euere Ungnade deshalb, edler Herr. Es war ja durchaus nicht in solchem Sinne gemeint, bewahre! — Nur eine ganz unschuldige Andeutung. —

Eine vorlaute jedenfalls! unterbrach ihn Dompnig kalt. — Mein Ritterwort soll Euch buchstäblich gehalten werden, sonst aber haben wir nichts mehr mit einander zu schaffen, Herr Elias.

Ihr erschreckt mich, Herr Landeshauptmann! warf Jener dazwischen.

Ich kann Euch nicht bergen, fuhr Dompnig fort, — daß unser Vertrag, zu dem mich die aufrichtige Ergebenheit an meinen königlichen Herrn und meine Amtspflicht an sich verleiteten, fast mich reut. Zwar hab ich für den Augenblick der Landesverrätherei vorgebeugt, und vielleicht einem schweren Kriege als ihrer Folge, aber mir zugleich die Hände gebunden, in diesem Nikolaus Beyer den Zündstoff zu vernichten, der jetzt früher oder später von Neuem wirksam werden kann. Zudem wird mir entweder die gänzliche Verschweigung des Ereignisses oder die Rechtfertigung meiner Milde vor dem Könige schwer.

Ihr sprecht in Räthseln, edler Herr, wandte Elias ein. — Ihr waret vorhin der Meinung, auch ohne Euere Verpflichtung den Schuldigen statt meiner gerettet zu haben.

Sprecht nicht von Euerer Rettung. Es klingt mir immer wie eine Edelthat in den Ohren, und ich erblicke doch überall durch den löcherigen Mantel der schönen Rede schmutzige Blöße Eures Eigennutzes.

Elias würgte lange an den schnöden Herrenworten, ehe er eine ihm klug scheinende Antwort fand, während Dompnig mit starken Schritten im Gemache auf und niederklirrte. Endlich hob er im Tone des halben Vorwurfs an: Wenn ich einen Hochverräther früh genug wieder verrieth, um dem Könige den möglichen Verlust des Landes und diesem selbst ein Kriegsunheil zu ersparen, ist's denn so unerhört verächtlich, wenn ich dabei zugleich mich selbst bedenke, indem ich als des Erretteten eigenen und seines Hauses Dank die Hand seiner Tochter in Anspruch nehme?

Daß dies so planmäßig vor Euch lag, gefällt mir eben nicht, versetzte Dompnig. Eure That heißt den Umständen nach nur eigennütziger Verrath. Ihr heilt Beyers Wunde mit der Linken, die Ihr mit der Rechten geschlagen, weil Ihr Euern Vortheil zur Bedingung machen wollt. Hätte die Rache Euch geleitet, so würdet Ihr ihn deßhalb, und nicht um des Königs Sache willen verderben sehen, wie Ihr ihn jetzt rettet. — Er unterzeichnete gewährend das Begnadigungsgesuch des Senats, und reichte es dem knirschenden Judas mit den Worten: Geht hin, und genießt die Früchte Eures Thuns! — worauf Jener sich entfernte.

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 8. Juli 1854.

Die außerordentliche General-Kirchen- und Schulen-Visitation in der Diöcese Hirschberg, welche am 13. Juni begann und seitdem Tag für Tag unausgesetzt alle Pfarrgemeinden der Diöcese besucht hat, ist gestern in Hirschberg mit Gottesdienst und Kommunion beendigt worden.

Am 6. Juli c. Nachmittags 4 Uhr hielt in dem Sitzungs-Saale des hiesigen neuen Kreis-Gerichtsgebäudes die bisher im Kreise befindlich gewesene obige General-Kirchen- u. Schulen-Visitation unter dem Vorsitz des Hrn. General-Superint. Dr. Hahn, im Beisein des Hrn. Landraths v. Grävenitz, der Beamten des Kgl. Kreis-Gerichts, so wie der Kgl. Staats-Anwaltschaft und vieler anderer Personen den Gefangenen evangel. Confession eine religiöse Ansprache. — Die Gefangenen, circa 63 an der Zahl, waren in den sonst gewöhnlichen Zuhörerraum untergebracht und von einem Altar herab sprachen drei der Herren Geistlichen die kräftigsten Ermahnungen zur Buße, Erkenntniß der Sünde und zur Besserung, nachdem zuvor das Lied: „Jesus nimmt die Sünder auf" durch alle Anwesenden gesungen worden. Andacht war vorherrschend und die Rührung vieler Gefangenen sichtlich. Nach dem Schluß der Ansprachen unterhielten sich die Herren Geistlichen noch mit einigen Gefangenen, ermahnten sie im Besonderen noch zur Besserung und verließen dann nach 1½ stündigem Aufenthalt den Sitzungs-Saal.

Hirschberg, den 10. Juli 1854.

Nach einem heißen Tage zogen am 8. Juli Abends schwere Gewitter über den Horizont unseres Thales. Gegen 7½ Uhr begann der Donner mächtig zu rollen und ungefähr ¾ Stunden darauf fingen heftige Regengüsse an, welche die Nacht über mächtig über das ganze Thal herabfielen. Die Gewitter selbst hörten in der 11ten Abendstunde auf. Zwei sehr starke Einschläge fanden in der Nähe von Hermsdorf u. K. statt, woselbst einer den Heerdberg und der andere die Feldmark nach Giersdorf zu traf. In Folge dieser wolkenbruchähnlichen Regengüsse trat in den Morgenstunden, nach 3 Uhr des 9. Juli, der Zacken aus seinen Ufern, indem die angeschwollenen Bachen, welche sich in denselben ergießen, namentlich das Giersdorfer Wasser, die Schwarzbach u. s. w. Flüssen gleich einherrollten, die Ufergelände überschwemmten und mannigfachen Schaden anrichteten. Großartig war der

---

(Nebst Beilage.)

Anblick der mächtigen Ueberschwemmung von der Häuslerschen Weinhalle aus. Die Zackenbrücke, über welche die Greiffenberger Chaussee führt, schaute nur mit ihrem obern Theile aus den Wasserwogen hervor. Die ankommende sächsische Post konnte nur über die neue Brücke zu Cunnersdorf zur Stadt gelangen. Die untere Hellergasse und der Sand waren vollständig überschwemmt. Alle Unteretagen standen unter Wasser, und die Behörde trug Sorge die Nothleidenden mit Lebensmitteln zu versehen, da sie nicht zur Stadt gelangen konnten. Das Krautland, die Häuslerschen Anlagen und alle an den Ufern des Zacken liegenden bebauten Grundstücken waren von den tobenden Fluthen überschwemmt. In Cunnersdorf wurde einem Bleichbesitzer viel Leinwand weggeschwemmt; auch gerieth daselbst ein Fuder ungelöschter Kalk in Brand. Ein Glück, daß derselbe verbrannte, ohne Ursache einer Feuersbrunst zu werden. Die verschiedenen angeschwollenen Gewässer, welche in den Bober fallen, hatten auch diesen, ohnedies beinahe ufervollen Fluß an verschiedenen Stellen aus seinem Bette getrieben, und vor der Nepomuckbrücke, auf das Gasthaus zur Sonne zu, bildete Zacken und Bober eine mächtige Wasserfluth. Alle an Hügeln und Bergen liegenden Ortschaften, welche die Regengüsse trafen, haben leider viel Schaden gelitten; stromartig stürzten die Gewässer über die Fluren der im üppigen Fruchtertrage stehenden Grundstücke; das Wasser drang in die Wohnungen und verheerte Wege, Gärten und Äcker, wie z. B. in Ober-Grunau, wo die Fluth sogar die Wand eines Hauses eindrückte. Die wilde Zackenfluth hatte an verschiedenen Stellen die Warmbrunner Chaussee überschwemmt. Im Chaussee-Zollhause mußten die Bewohner in die obersten Hausräume sich flüchten; ein gleiches fand in vielen andern Häusern statt. Sonntag früh um 11 Uhr war die Chaussee noch zum großen Theile bis zur evangel. Schule und hinter der Wehnerschen Besitzung in Herischdorf überschwemmt. Zu Warmbrunn standen die am sogenannten Hellergraben befindlichen Häuser bis über die Fenster der Parterrewohnungen im Wasser; eben so theilweis die am Giersdorfer Wasser belegenen Grundstücke. Mehrere Stege, sowohl in Warmbrunn als in Herischdorf, sind ein Raub der Wellen geworden. Einen traurigen Anblick gewährte die Mai'sche Besitzung in Herischdorf, auf deren Ackerfläche der Kunstgärtner Stange schöne üppigstehende Gemüse- und andere Anlagen für seine Rechnung ausgeführt. Alles ist vernichtet.

Die Gemeinde Voigtsdorf hat wiederum großes Unglück erlebt — sie soll fast noch schlimmer heimgesucht sein als im Jahre 1838. Es ist ein Jammer, die an der uferlos gewordenen und sich selbst ausgebreiteten Dorfbache gelegenen Gärten verwüstet und manche Hoffnung auf reichliche Ernte vernichtet zu sehen. Die Brücken sind zum Theil ganz zerstört; die Dorfstraße aber ist, wo sie nicht gänzlich weggerissen, doch völlig unfahrbar geworden. Viele Häuser sind unterspühlt; das Wasser stand in denselben fußhoch, und auch das evangelische Gotteshaus wurde heimgesucht. Der Schlamm stand am Sonntag früh um 9 Uhr noch mehrere Zoll hoch in den Räumen desselben und verbreitete eine große Feuchtigkeit, welche auch wohl auf die Orgel schädlich einwirken dürfte. Ob die Reinigung der Kirche ohne Wegnahme der Bänke wird bewirkt werden können, war noch zu entscheiden. Der in der Gemeinde Voigtsdorf angerichtete Schaden ist sehr bedeutend; die zwischen Voigtsdorf und Warmbrunn liegenden herrschaftlichen Teiche glichen einem See und traten über; der Verlust an Fischen dürfte nicht unbedeutend sein.

Das tiefere Bette des Zackens zu Petersdorf ist Ursache, daß daselbst der Schaden nicht von Belang ist. Ein Glück war es, daß zwei Tage vorher der Schlußstein in die neue massive Brücke in Ober-Petersdorf eingesetzt worden, sonst wäre sie gewiß vernichtet worden, denn das Rüstzeug des Baues ward fortgerissen.

Von vielen Ortschaften, welche Schaden gelitten, fehlen noch die Nachrichten. Alt- und Neu-Kemnitz, Reibnitz, Birngrütz u. s. w. sind nicht verschont geblieben. Die steinerne Brücke zwischen Reibnitz und Kemnitz ist weggerissen.

Die schweren Regenströme scheinen meilenweit gefallen zu sein, denn die Berliner Post konnte am 9. früh 7 Uhr schon bei Löwenberg kaum den Bober passiren; in Lähn mußte sie gegen 7 Stunden liegen bleiben, ehe sie nach Hirschberg abfahren konnte.

Die längs des Bobers belegenen Ortschaften haben ebenfalls bedeutenden Schaden gelitten. So schreibt man der Redaktion aus Boberröhrsdorf, daß sich daselbst das Gewitter am 8. Abends gegen 9 Uhr mit starkem Regenguß entlud. Die Bäche, besonders die des rechten Boberufers, schwollen zu Strömen an, und Brücken, Stege und Ackergeräthschaften wurden mit fortgerissen oder zerstört. Noch am 9. früh wurde der Mühlkutscher in Boberullersdorf mit dem Schaukelstege in den Fluthen des Bobers fortgeführt — er ist noch nicht aufgefunden.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 2. Juli: Hr. Woltersdorf, Major a. D., aus Schweidnitz. — Fräul. Teichmann a. Gleiwitz. — Fräul. v. d. Lancken aus Grottkau. — Frau Schulvorsteher Riel mit Enkelin; Hr. Lohff, Königl. General-Staats-Kassen-Buchhalter, mit Frau u. Tochter; sämmtl. aus Berlin. — Hr. Straub, Fabrikant, aus Ober-Peilau. — Hr. Becker, Kandidat d. ev. Theologie, aus Heydau. — Frau Schullehrer Göhlisch aus Losswitz. — Frau A. Lachmann aus Lehsewitz. — Den 3ten: Hr. Cannabäus, Pastor, aus Merschwitz. — Hr. Oekonomie-Rath A. Rothe, Gutsbes., aus Schloß Karge. — Hr. Abitz, Königl. Domainen-Pächter, aus Jaromirs. — Frau Spezial-Commissarius Lindenau mit Tochter aus Gnesen. — Hr. Czurda, Tenorist am Dom, aus Breslau. — Hr. Becker, Kaufmann, mit Frau, aus Heidersdorf. — Hr. Gräbsch, Erbscholtiseibes., aus Mlietsch. — Hr. Ungelenk, Müllermstr., aus Nieder-Schreibendorf. — Fräul. M. Hensel, Vorsteherin des Elisabeth-Stifts, aus Pankow. — Hr. Naglo, Kaufmann, aus Breslau. — Frau Oberst-Lieutenant Pochhammer, geb. v. Sierakowska, mit Tochter, aus Brieg. — Hr. Valentin, Kaufmann, aus Liebau. — Hr. Schwantag, Oekonom, aus Krehlau. — Den 4ten: Frau Gastwirth Mehlhose aus Lauban. — Hr. Jaitner, Förster, aus Tillowitz. — Frau Kaufmann Blumenfeld aus Oppeln. — Hr. Buchwald, Kaufmann, aus Bunzlau. — Verw. Frau Kaufmann Koppe mit Familie aus Brieg. — Frau Sanitäts-Rath Härtel mit Tochter aus Pleß. — Hr. Krause, Justiz-Rath, mit Frau u. Schwester, aus Breslau. — Frau Kaufmann Schäfer aus Myslowitz. — Frau Kaufmann Köhler aus Guhrau. — Hr. Heller, Inspektor, mit Frau u. Familie, aus Oppeln. — Hr. v. Hirsch, Partikulier, aus Oels. — Frau Steier aus Myslowitz. — Frau Oberst-Lieutenant Tilgner mit Nichte aus Neisse. — Hr. Jezierski, Subdiakonus, aus Posen. — Verw. Frau Schullehrer Joachim aus Dalkau. — Hr. Feeser, Schönfärber, aus Baknang. — Hr. Waldmann

Mäller; den 5ten: Frau Kaufmann Guttmann mit Tochter; sämmtl. aus Breslau. — Hr. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, Königl. Landrath, aus Herrmannswaldau. — Frau Inspektor Koch; Frau Schweitzer; beide aus Breslau. — Frau Lederfabrikant Marcks mit Familie aus Glogau. — Hr. J. C. Päschke, Rentier, aus Christianstadt. — Hr. C. G. Besser, Kaufmann, aus Stettin. — Frau Partikulier Besser aus Magdeburg.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

3406. Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Philippine**, geb. **Menzel**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Hirschberg, den 7. Juli 1854.

N. Kuntze.

3420. Daß meine liebe Frau, Adelheid geb. Freyer, am 6. Juli früh ¾ 9 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist, zeigt seinen Freunden hiermit ergebenst an der Cantor Jacob in Jannowitz.

Todesfall-Anzeige.

3395. Am 13. Juni früh 10 Uhr entschlief nach ¼jährigem Leiden sanft und selig unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Zolleinnehmer August Baaz zu Tannenberg, im 58sten Lebensjahre. Wer den edlen Charakter des Entschlafenen kannte, wird die Tiefe unseres Schmerzes ermessen. Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne:

Tannenberg, den 3. Juli 1854.

Die Hinterbliebenen.

3430. **Kindliche Erinnerung**

am Jahrestage meines unvergeßlichen Vaters

Balthasar Seifert,

gewesenen Vorwerks-Besitzer zu Birngrütz.

Der Verewigte fiel am 4. Juli v. J., gegen 8 Uhr Abends, in seiner größten Thätigkeit von einer Rüstung über einen Balken, und starb an unheilbaren Verletzungen seines Körpers am 6. Juli 1853, in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren 6 Monaten und 5 Tagen.

Er war sonst nie in seinem Leben krank gewesen.

Ein herbes Jahr ist schon dahin geschwunden,
Seitdem, o Vater, Dich des Grabes Hügel deckt;
Ach! in dieser späten Abendstunde,
Wo an mich erging die Trauer-Kunde.
Drum ruhe sanft nach vielbewegtem Leben,
Du theurer Vater, edler Menschen-Freund.

Unermüdet war Dein täglich Walten,
Treu und fleißig warst Du im Beruf,
Und Dein Eifer konnte nie erkalten
In dem Werke, das Dein Geist erschuf.
Doch einstens in des Himmels Höhn,
Werde ich Dich wiedersehn. —

Der einzige Sohn, Vorwerksbesitzer.

Birngrütz den 6. Juli 1854.

Für das dem unvergeßlichen geistlichen Lieder- und Fabel-Dichter **Gellert** zu errichtende Denkmal sind an freiwilligen Gaben bisher eingegangen:

Am 1. Mai 1853 von einem Ungen. 66 rtl. 20 sgr.; am 5. Juni d. J. von Herrn v. Böhmer in Hirschberg 3 rtl.; am 26. April 1854 von Madam Steinbach in Hirschberg 2 sgr. 6 pf.; am 15. Mai von Herrn S. aus Brieg 2 rtl.; am 20. Mai von einem Ungen. aus Warmbrunn 5 sgr.; am 21. von Herrn Grunokarpus I. 1 Friedrichsd'or, von dessen Familie ebenfalls 1 Frd'r.; am 24. Juni von Herrn Kaufmann Konrad 5 sgr.; am 28. von Herrn Pastor Steudner in Petersdorf 1 rthl.; am 29. von Herrn v. Uechtritz in Hirschberg 3 rtl., von Herrn v. Uechtritz in Tschocha 1 rtl.; am 2. Juli von Frau Reichsgräfin Schaffgotsch Excellenz ½ Frd'r.; am 5. von Herrn A. F. aus Krotoczin 7 sgr. 6 pf., von Herrn Justizrath Krause aus Breslau 10 sgr.; wofür seinen ergebensten Dank hiermit ausspricht

Herischdorf, den 6. Juli 1854. der Professor Mosch.

Militair-Begräbniß-Verein

3397. in **Hirschberg.**

Plenar-Versammlung im Gasthofe zum Schwert auf den 15. d. Mts, des Abends halb 8 Uhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3440. **Bekanntmachung.**

Herr Stiftsadministrator Schüttrich hat in unserem Auftrage übernommen für die ärmere Bevölkerung **zwei Tage altes gutes Brot** von heute an möglichst billig zu verkaufen.

Hirschberg den 12. Juli 1854.

Der Magistrat.

3438. **Bekanntmachung.**

Zufolge §. 86 der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1840 ist jede Herrschaft verpflichtet, für die Kur und Verpflegung ihrer erkrankten Dienstboten zu sorgen. Wir machen deshalb die hier wohnenden Dienstherrschaften auf die hier bestehende Dienstboten-Krankenkasse aufmerksam, unter der Aufforderung, derselben beizutreten, da ihnen hierdurch Vortheile erwachsen. Anmeldungen können täglich während den Amtsstunden in der Stadthauptkasse bis zum Schlusse dieses Monats erfolgen.

Hirschberg den 10. Juli 1854.

Der Magistrat.

3394. **Bekanntmachung die Ernteferien betreffend.**

Die Ernteferien nehmen bei hiesigem Kreis-Gericht mit Inbegriff der beiden Gerichts-Commissionen zu Schmiedeberg und Hermsdorf u. K. am 21. Juli c. den Anfang und dauern bis zum 1. September c. Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen. Welche als schleunige Sachen anzusehen sind, bestimmt der § 3 der Ferien-Ordnung vom 16. April 1850; die Partheien und Herren Rechts-Anwälte werden daher aufgefordert, ihre Anträge auf diese letzteren Angelegenheiten zu beschränken. Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als „Feriensache" bezeichnet werden. Gehen andere Gesuche ein, so werden sie zwar präsentirt und in das Journal eingetragen, das Gericht ist jedoch nicht verpflichtet, dieselben während der Ferien zu erledigen.

Hirschberg den 4. Juli 1854.

Königliches Kreis-Gericht.

2912. **Nothwendiger Verkauf.**
Das sub No. 239 hierselbst belegene brauberechtigte Breitersche Wohnhaus, der Gasthof zum Schwert genannt, nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 1308 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 18. Septbr. 1854, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Schmiedeberg, den 2. Juni 1854.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
(gez.) Klette.

3413. **Bekanntmachung.**
In den bevorstehenden Ferien vom 21. Juli bis zum 1. September können nur solche Rechtsangelegenheiten, welche einer besonderen Beschleunigung bedürfen, Anspruch auf Erledigung machen und es sind daher alle Gesuche, welche derartige schleunige Sachen betreffen, als solche zu begründen und als „Feriensache" zu bezeichnen.
Depositalgeschäfte finden nur am 16. u. 30. August statt.
Striegau, den 5. Juli 1854.
Königliches Kreis-Gericht.

Auktionen.
3396. Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werden Montag den 17. Juli, Nachmittag um 2 Uhr, im Gerichtskretscham zu Fischbach: 3 Bienenstöcke mit Bienen und gute Möbel, als: Tische, Stühle, Schränke und ein Pianoforto, öffentlich gegen baldige Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen die Ortsgerichte.

3418. **Auktions-Anzeige.**
Freitag den 14. Juli, Vormittags 8 Uhr, werden in dem hiesigen Auktions-Lokale eine Partie gute Meubles, als: ein Schreib-Secretair, eine Glasservante, mehrere Kleider- und Glasschränke, Sophas, Kommoden, ein halbes Dutzend Polsterstühle und ein kompletter Nachlaß, bestehend in Meubles, Kleidern, Betten, Wäsche, Haus- und Küchengeräthe und verschiedenen andern Sachen, sowie dann vor dem Rathhause

ein Pferd,	ein Spazierwagen,
eine Kuh,	ein Plauenwagen,
zwei Kälber,	ein Fossigwagen,
ein Chaisewagen,	

und Nachmittags um 2½ Uhr an der Landeshuter Straße ohnweit der abgebrannten sogenannten Erner-Bleiche 20 Schock Fichten-Reisig öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung in Preuß. Gelde versteigert werden. Schmiedeberg, den 7. Juli 1854.
Menzel,
im Auftrage der Kreis-Gerichts-Kommission.

3368. **Auction.**
Freitag den 14. Juli c., von Vormittags 10 Uhr an, werden wir in der Bierhalle zu Ober-Berbisdorf, wegen Umzug des gegenwärtigen Pächters, in dessen Auftrage verschiedene Meubles und Hausgeräthe, Flaschen, Gläser, eine Bierpumpe, Hopfen, einen messingnen Bottighahn, einen Malzbrenner, eine Nutzkuh und noch mehreres Andere gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu Käufer freundlichst einladen
Ober-Berbisdorf, den 5. Juli 1854.
Die Ortsgerichte.

3333. **Bekanntmachung.**
Den 25. Juli c., Nachmittags 1 Uhr, sollen in der zu Groß-Waldit belegenen, früher herrschaftlichen Brauerei verschiedene Inventarstücke, worunter:
gut gebundene neue eichene Bier- und Branntweinfässer zu verschiedenen Größen, eichene Triebsel, Untersetz-Schäffchen, Bier- und Schnapsgläser und dergleichen Flaschen, Tische, Bänke, Stühle und ein eiserner Ofen
zur öffentlichen Versteigerung kommen, wozu Käufer eingeladen werden.
Hohlstein den 4. Juli 1854.
Fürstliches Rent-Amt. Const. Krause.

3411. **Auktionsanzeige.**
Montag den 17. d. Mts., Vormittags von 8 Uhr ab, und folgende Tage sollen im hiesigen Gerichts-Kretscham die zum Nachlaß des hierselbst verstorbenen Krämer Kiesewalter gehörigen Waaren, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, bestehend aus einer ansehnlichen Parthie Schnitt- und Kurzwaaren nebst Porzellan, männlichen Kleidungsstücken, Meubles- u. Hausgeräthen, 2 Wagen, Ackergeräthen und diversen andern Gegenständen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Die Wagen und Ackergeräthschaften werden Mittwochs zum Verkauf gestellt.
Mittel-Conradswaldau, den 5. Juli 1854.
Das Ortsgericht.

3409. **Brauerei-Pacht.**
Die Dominial-Brauerei zu Möhnersdorf bei Hohenfriedeberg wird zu Michaeli c. pachtlos und wollen sich cautionsfähige Pächter beim Wirthschaftsamt das. melden.

Danksagung.
3407. Der Frau Papiermacher Schoder, sowie auch der Frau Schneidermeister Pätzold, welche Erstere, durch Mithilfe der Letzteren, unser 3¼ Jahr altes Söhnchen von der Gefahr des Ertrinkens aus dem Mühlgraben gerettet, hierdurch noch öffentlich unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank. Hirschberg, den 6. Juli 1854.
Strauß, Brauermeister, und Frau.

Danksagung.
3226. Seit 3 Jahren litt ich fortwährend an Flechten und Ausschlägen an beiden Armen und am Auge, die ich durch Anwendung von vielen nur möglichen Mitteln nicht beseitigen konnte und hatten sich diese Flechten bereits auf beiden Armen, fast über die Hälfte des Ober- und Unter-Arms, ausgebreitet.
Um Nichts unversucht zu lassen, kaufte ich mir bei Herrn Kaufmann **Eduard Groß in Breslau auf dem Neumarkt,** ein Stück Dr. Rouchardt's Schwefel-Seife, wovon 2 Stück 5 Sgr. kosten, und zu meiner Ueberraschung und Freude hat mir grade dies so einfach aussehende Mittel die beste Wirkung gethan, indem meine Flechten und Ausschläge ganz beseitigt sind, wenn ich nur noch ein zweites Stückchen angewendet haben werde. Dies bezeuge ich hiermit zum Dank und zur Kenntnißnahme Aehnlich-Leidender.
Heinrich Wolff, Viehhändler aus Sarne bei Rawitz, den 30. Mai 1854.

*

Anzeigen vermischten Inhalts.

3425. **Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft**

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten,** als auf dem **Lande,** auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach,** auch gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile.**

Bei **Gebäude**-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den **Hypothekgläubigern** deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft giebt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft.

Die Vermehrung des Grund-Capitals der Gesellschaft auf Höhe von

Vier Millionen Thalern Preuß. Cour.

ist von der General-Versammlung der Actionaire bereits beschlossen.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1853.

Grund-Capital		1,000,000 Rt. — Sgr. — ₰
Die Vermehrung desselben auf Höhe von 2,000,000 Rthlrn. wird so eben bewirkt und demnächst, nach dem Beschlusse der General-Versammlung, baldmöglichst auf 4,000,000 ausgedehnt werden.		
Reserven:		
Capital-Reserve	91,713 Rt. 27 Sgr. 6 ₰	
Prämien-Reserve	265,393 „ 17 „ — „	
Brandschaden-Reserve	50,000 „ — „ — „	
Betrag sämmtlicher baar vorhandenen Reserven:		407,107 Rt. 14 Sgr. 6 ₰
Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien		449,992 „ 29 „ — „
Summe der im Jahre 1853 laufend gewesenen Versicherungen		294,642,169 „ — „ — „
Prämien-Einnahme: baar	629,696 Rt. 26 Sgr. 4 ₰	
Vortrag aus dem Jahre 1852	230,276 „ 18 „ 3 „	
		859,973 „ 14 „ 7 „
Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrages für noch schwebende		423,411 „ 9 „ 3 „

Dividende pro Actie: 44 Rthlr.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 24. April 1854.

Grundcapital: Drei Millionen Thaler Preuss. Cour.,

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Hagelschaden auf Bodenerzeugnisse aller Art, als: Getreide, Gräsereien und Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Oel- und Handels-Gewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Taback, Hopfen, Wein, Obst u. dgl., auch auf Gärtnereien und Fensterscheiben.

Mit der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** steht dieselbe in der innigsten Verbindung; deren **General-Bevollmächtigter** ist zu gleicher Zeit ihr **verwaltender Director;** mit wenigen Ausnahmen sind die **Agenten** der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** auch die **Agenten** der **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.**

Die Prämien sind fest, Nachzahlungen darauf finden also **unter keinen Umständen** statt.

Wird die Versicherung auf **fünf Jahre oder länger** genommen, so gewährt die Gesellschaft **einen ansehnlichen Rabatt,** der alljährlich auf die Prämie abgerechnet wird.

Die Entschädigungen werden stets **prompt, binnen Monatsfrist** nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge für beide Gesellschaften gern entgegen, und wird über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Bolkenhain den 6. Juli 1854.

Schubert, Maurermeister. Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

3433. Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß **das Posamentier- und Damenputz-Waaren-Geschäft** auf der lichten Burggasse jetzt wieder eröffnet ist und zwar unter der Firma: **A. Ruffert.** Bitte mich gütigst beachten zu wollen; ich werde stets bemüht sein, meine geehrten Kunden durch moderne und gute Waare zufrieden zu stellen und deren Preise nach Möglichkeit billig einrichten. Auch werden alle diejenigen Posamentierwaaren, welche nicht können auf Lager gehalten werden, bei mir nach Bestellung angefertigt.

Hirschberg, den 10. Juli 1854.

3414.

Für Auswanderer!!

Der Unterzeichnete, von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agent für die Häfen Hamburg und Bremen, befördert direkt durch seine Expedition (im Interesse der Reisenden nicht über Liverpool) allmonatlich am 1sten und 15ten per Dampf- und Segelschiff nach:

„New-York, Philadelphia, Baltimore, Quebeck, New-Orleans, Galveston und Australien"

zu den jedesmal allerbilligsten Original-Hafen-Preisen unter promptester Erfüllung seiner eingehenden Verpflichtungen und empfiehlt hauptsächlich **frühzeitige** Anmeldung. Auf portofreie Anfragen wird Auskunft und Prospect unentgeldlich ertheilt.

H. C. Platzmann,

conc. Haupt-Agent zu Berlin, Louisen-Platz 4.

3347. Meine seit Jahren bestandene Privat-Kranken-Heil-Anstalt hat die Königl. Approbation erlangt, deshalb diese Anzeige. Es findet nach wie vor die Aufnahme von Kranken in der gewohnten Weise statt. Notorisch Arme bitte ich mit gerichtlicher Bescheinigung zu versehen.

Warmbrunn, den 3. Juli 1854.

Hoferichter, Wundarzt.

3437. Mitleser zu verschiedenen Zeitschriften wie auch Zeitungen sucht gegen ein billiges Honorar

Mayerhausen, Privat-Zeichnen-Lehrer, wohnh. neben dem Mineral-Bade.

3427. **Wohnungs-Veränderung.**

Aus dem hiesigen Schützenhause ausgezogen, wohne ich jetzt wieder in meinem früheren Logie Nr. 173, Flinsberger Straße, früher genannt Mühlgasse. Dies zeige ich einem hochverehrten Publikum mit dem ergebensten Bemerken hierdurch an: daß ich mein Gewerbe von jetzt ab wieder in etwas größerem Umfange betreiben werde, daher um gütige Aufträge mit dem Versprechen freundlichst ersuche, sowohl leichte als starke Arbeit in bester Qualität und angemessenen Preisen zu liefern.

Friedeberg a. Q., den 9. Juli 1854.

Hentschel, Schuhmachermeister.

3398. Ehrenerklärung.

Meine aus Uebereilung gethane ehrenrührige Aeußerung gegen die Johanne Rüffer nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleichs hiermit zurück und erkläre dieselbe als eine rechtliche Person.

Maiwaldau, den 3. Juli 1854. E. U.

Verkaufs-Anzeigen.

3401. Dicht bei einem Städtchen, am Fuße des Riesengebirges, ist eine freundliche und ruhig gelegene ländliche Besitzung, bestehend aus einem massiven Wohnhause von 2 Stuben mit Alkoven, Entree nach dem Garten, Küche, Keller mit Brunnen, Frontspiz-Stube, mit 3 Bodenkammern, umgeben von einem Blumen-, Gemüse- und Obstgarten, einer dreischürigen Wiese und einem Holzschuppen, billig zu verkaufen. Näheres bei dem

Buchbinder Bürgel in Schmiedeberg.

3256. **Verkaufs-Anzeige.**

Eine höchst romantisch gelegene Wassermühle mit zwei Mahlgängen, einem Spitzgange, einer Graupenmaschine, sehr guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, circa anderthalb Morgen Gartenland und Wiesen, mit ausgezeichneter, nie mangelnder Wasserkraft, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und das Weitere bei G. Conrad in Schmiedeberg auf portofreie Anfragen zu erfahren.

3349. Ein zu Wittgendorf, Landeshuter Kreis, im guten Baustande befindliches Bauergut mit 300 Morgen Acker und Wiesen und 90 Morgen Busch, mit sämmtlichem Inventarium, ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer

P. Müller daselbst.

Wirthshaus- und Bäckerei-Verkauf.

3354. Veränderungshalber bin ich Willens mein zu Fischbach gelegenes Wirthshaus nebst Bäckerei, zwischen beiden Kirchen gelegen, aus freier Hand zu verkaufen; dazu gehört ein Obst- u. Grasegarten, ein ganz neuer Tanzsaal, so wie auch Stallung. Nähere Auskunft bei unterzeichnetem Eigenthümer. August Preußler, Bäcker u. Schenkwirth.

3390. Die Gerichts-Kretscham-Nahrung zu Petersdorf, Kreis Löwenberg, wozu 11 Scheffel Acker und drei Scheffel Gartenland Bresl. Maaß gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

3404. Das zweistöckige Haus Nr. 60 in Seiffershau, wozu 5 Morgen 20 Ruthen pfluggängiger Boden gehören, ist aus freier Hand bald zu verkaufen. Näheres bei der Eigenthümerin.

3423. Eine Schmiede-Nahrung mit 30 Schffl. bresl. Maaß Acker und Wiesewachs, nebst gutem Obstgarten, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers baldigst, mit und ohne Schmiedehandwerkszeug, zu verkaufen.
Wo? erfährt man bei
W. Häsler in Löwenberg am Markt.

3415. **Haus-Verkauf.**
Mein am Ringe hierselbst gelegenes, ganz massives und erst neu erbautes Haus No. 7, welches sich besonders für einen Kaufmann, sowie zu jedem Handelsgeschäft eignet, ist veränderungshalber zu verkaufen; dasselbe besteht aus 20 Stuben, einem Verkaufsladen, Gewölbe und anderen Räumlichkeiten. Dabei befindet sich in dem dazu gehörigen großen Hofraume ein massives, ebenfalls neu erbautes Hinterhaus mit Durchfahrt.
Die Kaufbedingungen sind beim Eigenthümer zu erfahren und werden briefliche Anfragen portofrei erbeten.
H. Pauckſch, Tischlermeister.
Striegau, den 4. Juli 1854.

3431. Die Gärtnerstelle Nr. 42 in Quirl ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann auf Verlangen ein Kapital von 900 rtl. darauf stehen bleiben. Nähere Kaufbedingungen sind beim Eigenthümer das. zu erfahren.

3419. Ein vor 6 Jahren neu gebautes massives Haus, in welchem eine seit 2 Jahren gut eingerichtete „Bäckerei" sich befindet, ist sofort zu verkaufen und zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer G. Waltsgott zu Landeshut.

3408. Das Freihaus Nr. 26 zu Petersgrund (Kreis Jauer), mit 4 Scheffel Aussaat, ist baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Bedingungen erfährt man bei dem Eigenthümer Joh. Gottl. Battermann in Petersgrund.

3412. **Freiwilliger Verkauf.**
Ich bin gesonnen meine allhier an der Striegauer Stadtgrenze belegene Erbscholtisei No. 1, wozu circa 200 Morgen Ackerland, Busch, Gräserei, auch noch 2 zu eröffnende Granitsteinbrüche, nebst großem Garten gehören, mit allen in schönster Fülle befindlichen Früchten, nebst lebendem und todtem Inventar zu verkaufen. — Das Gut hat eine ausgezeichnete Lage, Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind massiv.
Der öffentliche Verkauf findet, ohne Einmischung eines Dritten, meistbietend in meiner Besitzung
am 19ten d. M., von Nachmittags 2—5 Uhr,
statt, wobei die sehr soliden Bedingungen bekannt gemacht werden. Gröben bei Striegau, den 6. Juli 1854.
Erbscholtiseibesitzer Thomas.

3403. **Gutsverkauf.**
In einem der angenehmsten Gebirgsdörfer, ohnweit der romantischen Kynsburg, ist wegen Familienverhältnissen ein freundlich gelegenes Freigut, welches ohngefähr 150 Morgen Acker, einige 20 Morgen Wiesen und Garten, etwa 30 Morgen Forstland und 2 massive Wohnhäuser mit gewölbten Stallungen enthält, mit sämmtlichem lebenden und todten Inventarium, für einen sehr annehmbaren Preis sofort zu verkaufen. Es würde sich dieses Gut für jeden Landwirth, besonders aber für einen Privatmann als Ruhesitz eignen, indem im Orte selbst auch 2 Kirchen und sogar eine Apotheke sich befindet.
Auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen wird zahlungsfähigen, ernstlichen Selbstkäufern jede gewünschte Auskunft geben: der mit dem Verkaufsgeschäft beauftragte Commissionair Führich in Schweidnitz.

3436. **Verkauf.**
An einem belebten Orte im Gebirge ist eine rentable Freigartenstelle, mit guten Aeckern und Gebäude und einem eingerichteten Waaren-Geschäft, mit oder ohne Inventarium, und wozu nur eine Anzahlung von 600 Thlr. erforderlich ist, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen, worüber die Exped. d. Boten nähere Auskunft ertheilt.

3443. Eine gut eingerichtete rentable Seifensiederei, am Ringe einer belebten Stadt, ist mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Zu den massiven Gebäuden mit Garten, und Braurecht, gehören 6 Scheffel vorzüglicher Acker. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

3417. **Verkaufs-Anzeigen.**
Eine Scholtisei mit circa 268 Morgen Areal, vollständigem lebenden und todten Inventarium und der Erndte ist für 13000 Rtlr. bei 4000 Rtlr. Anzahlung zu verkaufen.
Desgleichen eine zweigängige Wassermühle mit Lohstampfe, circa 30 Scheffel Acker und großem Garten, für 6000 Rtlr. bei 2000 Rtlr. Anzahlung.
Eine dergleichen mit 16 Morgen Acker, bei einer Stadt vortheilhaft gelegen, wie alles steht und liegt, für 9500 Rtlr.
Ein zweistöckiges Haus, worin Restauration und Handels-Geschäfte mit Erfolg betrieben werden, nahe an einer Kaserne, ist für den Preis von 1400 Rtlr. bei 500 Rtlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Desgleichen ein sehr angenehm gelegenes Haus, mit großem Obst- und Gemüse-Garten, für 1200 Rtlr.
Darauf reflektirenden Käufern theilt das Nähere mit
der Commissionair C. Berger
zu Freiburg i. Schl.

3287. **Chamottziegeln,**
gepreßte und ungepreßte,
aus anerkannt sehr feuerfesten und aufs Sorgfältigste vorbereiteten Materialien gefertigt, welche den besten englischen bei bedeutend niedrigeren Preisen, an Feuerfestigkeit und Sauberkeit mindestens gleich stehen, so wie Materialien zu Chamott-Mörtel, sind stets vorräthig in dem Hüttenwerke Laasan bei Station Saarau (Freib. Bahn). Kleine Lager oder Proben sind auf allen Stationen der Freiburger Bahn vorhanden und werden auch daselbst Bestellungen angenommen.

2813. **Fliegenpapier,**
den Bogen 1½ Sgr., in Partieen billiger, bei
A. Waldow in Hirschberg.

3424. # Luftdichte Ofenthüren.

Ueber die Benutzung, Behandlung und Vortheile derselben.

Diese Thüren gewähren außer Ersparung des Holzes oder sonstiges Heizungsmaterial noch manche andere Vortheile:
1) Eine luftdichte Ofenthüre läßt sich in jedem, selbst schon gebrauchten Kachelofen einsetzen.
2) In neuen Oefen ist die Verschlußklappe im Rauchrohr gar nicht erforderlich, bei alten Oefen, worin dieselbe sich jedoch befindet, ist das Verschließen zu unterlassen, da die Hitze, sobald die Thür verschlossen ist, nicht durch das Rauchrohr abziehen kann.
3) Sobald das Brennmaterial in voller Gluth ist, also den höchsten Grad der Hitze erreicht hat, selbst wenn auch noch unverbrannte Stücke darunter sind, schraubt man die Thüren fest zu, damit die ganze Gluth allmählich verglühet.
4) Kohlendampf, wodurch schon so oft große Unglücksfälle entstanden sind, kann, bei Anwendung dieser Thüren, nie in das Zimmer dringen.
5) In Zimmern, worin die Fußböden sehr kalt und schwer zu erwärmen sind, wendet man diese Thüren mit dem besten Erfolge an, da die Hitze mehr in den Unterräumen des Ofens zur vollen Wirkung gebracht wird, daher auch mehr in der Nähe des Fußbodens ausströmt.
6) Jedes Feuerungsmaterial ist in diesen Oefen zu brennen, namentlich ist Torf, ohne daß derselbe Geruch verbreitet, sehr gut zu benutzen.
7) Bei Oefen, welche mit Rosten versehen sind, muß die Aschthüre ebenfalls luftdicht sein, und sind diese, zu den Heizthüren genau passend, ebenfalls vorräthig.
8) Oefen, die mit solchen Thüren versehen sind, bedürfen nicht des often Nachsehens und Auflockerns des Brennmaterials, da die Thüre, wie schon gesagt, zu jeder Zeit ohne Nachtheil verschlossen werden kann.

Diese Thüren sind stets in größter Auswahl vorräthig bei **C. Dittmann**, Schlossermeister in Hirschberg.

3426. Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein wiederum aufs neue ausgestattete **Herren-Garderoben-Magazin** angelegentlichst und verbinde zugleich die Anzeige, daß ich demselben ein reichhaltiges **Tuch- und Buckskings-Lager** in größter Auswahl beigefügt habe. Da mein Bestreben nur dahin gerichtet ist, von meinen geehrten Abnehmern stets die größte Zufriedenheit einzuerndten, so sehe mit Bestimmtheit einer gütigen Beachtung entgegen.

☞ Bestellungen werden unter Garantie des Passens innerhalb 24 Stunden effectuirt.

M. Sarner vormals **J. F. Leichnitz.**

3380. Dreißig Stück große Pack-Kisten hat billig zu verkaufen
Gustav Ullmann, äußere Schildauer-Straße.

3428. **Anzeige.**

Bestgebrannten Wünschendorfer Bau- und Ackerkalk empfehlen zu den solidesten Preisen und prompter Bedienung, nach dem bei diesem Kalkofen immer üblich gewesenen Maaße und gegen Lieferung von Kohlen.
Wünschendorf, den 8. Juli 1854.
Die Kalkofen-Pächter
Carl Rosemann und Schittler.

3410. Das Dominium Möhnersdorf bei Hohenfriedeberg bietet 500 Schock gut geknüpfte Ernteseile, à $2\frac{1}{2}$ sgr., zum Verkauf.

3439. Ein **Plauwagen** steht zum Verkauf in Nr. 91 zu Kupferberg.

3421. Ein großer brauner Vorstehhund — im dritten Felde, gut abgeführt, — steht zum Verkauf. Auf Verlangen wird derselbe vorgeführt. Das Nähere ist zu erfahren beim Restaurateur
Herrn Baudisch zu Schweidnitz.

Kauf-Gesuche.

3416. # Butter in Kübeln
kauft **Berthold Ludewig.**

3420. # Butter in Kübeln
kauft fortwährend **Hallmann in Kunnersdorf.**

3422. **Altes Kupfer**
wird zu kaufen gesucht, in großen als kleinen Quantitäten, und zahlt die höchsten Preise
Julius Mattern in Schönau.

Zu vermiethen.

3434. Der 1ste und 2te Stock im Hause Nr. 6 am Markt ist im Ganzen oder auch getheilt von Michaeli ab zu vermiethen.
Hirschberg. **Ernst v. Uechtritz.**

3441. **Der zweite Stock in meinem Hause, wozu auf Verlangen ein nach der Straße liegendes, offenes Verkaufsgewölbe gegeben werden kann, ist von Michaeli ab zu vermiethen.**
Julius Hoffmann. Langgasse 145.

3445. **Zu vermiethen.**

Das Quartier, was zeither der Rechtsanwalt Herr von Münstermann bewohnt hat, ist von Michaeli ab zu vermiethen, kann auch, wenn es gewünscht wird, getheilt werden.
Hirschberg den 29. Juni 1854. **J. Gruner.**

3432. Der zweite Stock, Vorder- und Hinterstube mit Alkoven und geräumigem Zubehör, ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen bei
Bergmann unter der Garnlaube.

3442. In dem Hause No. 124 ist der erste und dritte Stock Michaeli zu vermiethen. J. Gruner.
Hirschberg den 9. Juli 1854.

3260. Im Mineral = Bade ist von Michaeli d. J. ab eine herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern und einer Kochstube, nebst Boden=Kammer und einer Dienerstube mit Kammer, sowie Holzverschlag und einer Vorrathskammer zu vermiethen. Sämmtliche Piecen sind tapezirt und gemalt sowie durchgehends trocken, auch ist der Garten zur Mitbenutzung bestimmt. Für den Winter werden neue Doppelfenster besorgt. Pferdestall ist nicht vorhanden und wird auch nicht gebaut. Nähere Auskunft ertheilt der Bademeister Hoffmann.

3291. Zu vermiethen.
Im Hause des Herrn Major Mühlenfels in Warmbrunn ist eine elegante Parterre=Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Keller, Speisekammer, Waschhaus, geräumiges, angenehmes Sommerhaus und Gartenpromenade, von Michaeli an zu vermiethen. Näheres darüber ertheilt A. Kiepert daselbst.

3364. Auf der Liegnitzer Straße ist ein eingerichteter Spezerei = Laden, welcher sich zu Allem eignet, nebst einer freundlichen Stube vorn heraus, großem Keller, zwei Küchen und dem dazu gehörigen Gelaß zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen beim Drechsler Will.
Goldberg, den 2. Juli 1854.

Personen finden Unterkommen.

3372. Brauchbare und tüchtige Zimmergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei dem Zimmermeister Grosser in Schmiedeberg.

3337. Tüchtige Zimmergesellen können Arbeit erhalten beim Zimmermeister A. Hinze in Görlitz, Ober=Kahle 1082.

Personen suchen Unterkommen.

3266. Eine junge Wittfrau sucht als Haushälterin bei einer Dame, oder einem einzelnen Herrn sofortiges Unterkommen. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Commissionair Thoma zu Lauban.

Lehrlings = Gesuch.

3402. Ein Lehrling zur Handlung wird unter soliden Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht. Offerten werden Nr. 4 poste restante Striegau entgegen genommen.

Gefunden.

3399. Eine bei der evangel. Gnadenkirche zu Hirschberg am 7. Juli gefundene Cigarrentasche ist bei mir in Empfang zu nehmen. Amtmann Marx in Seiffersdorf.

Verloren.

3405. Ein 2 Zoll langer Krokodillkopf von Elfenbein, auf einen Stock gehörend, ist am letztvergangenen Mittwoch auf der Langgasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe vom Kfm. Kosche ein gutes Douceur.

3400. Eine goldene Broche mit kleinen rothen Steinen ist am 28. Juni c. auf dem Gröditzberge verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe derselben in der Expedition des Intelligenzblattes in Bunzlau eine angemessene Belohnung.

Einladungen.

3435. Einladung
zu einem Nummer=Schießen
aus beliebigen Gewehren.

Alle Schießfreunde lade ich hierdurch ganz ergebenst ein, mich zu diesem Schießen mit ihrer Gegenwart zu erfreuen; dasselbe beginnt den 10ten und endet den 20sten Juli und zwar unter Aufsicht einer Deputation. Die Schießordnung ist durch das am Schießstande befindliche Reglement einzusehen. — Da ich mich bemühen werde, alles zur Zufriedenheit meiner Gönner einzurichten, sehe ich einem recht zahlreichen Besuch entgegen. Bemerkt wird noch, daß an beiden Tagen Entenbraten, Karpffische und auch andre Speisen zu haben sind. Wittwe Rücker in Grunau.

3289. Freitag den 14. Juli Konzert in Hermsdorf u. K.

Getreide = Markt = Preise.

Jauer, den 8. Juli 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	24	—	3	16	—	3	7	—	2	16	—	1	20	—
Mittler	3	22	—	3	14	—	3	5	—	2	14	—	1	19	—
Niedriger	3	20	—	3	12	—	3	3	—	2	12	—	1	18	—

Breslau, den 8 Juli 1854.
Spiritus per Eimer $14\frac{1}{3}$ rtl. Br.
Rüböl per Centner 14 rtl. Br.

Cours = Berichte.

Breslau, 8. Juli 1854.

Geld= und Fonds = Course.

Holländ. Rand=Dukaten	94	Br.
Kaiserl. Dukaten	94	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$106\frac{3}{4}$	G.
Poln. Bank=Billets	$91\frac{5}{6}$	Br.
Oesterr. Bank=Noten	$77\frac{1}{4}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$83\frac{1}{12}$	Br.
Seehandl. = Pr. = Sch.	137	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$100\frac{1}{2}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{3}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	100	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$100\frac{1}{2}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$93\frac{3}{4}$	Br.

Eisenbahn = Aktien.

Bresl. = Schweidn. = Freib.	$110\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$88\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$180\frac{3}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$151\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.=Obl. Lit. C. 4 pCt.	$87\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	—	—
Niederschl. = Märk. 4 pCt.	$91\frac{1}{4}$	Br.
Neisse = Brieg 4 pCt.	$65\frac{1}{6}$	Br.
Cöln = Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$113\frac{3}{4}$	Br.
Fr. = Wilh. = Nordb. 4 pCt.	—	—

Wechsel = Course. (d. 5. Juli.)

Amsterdam 2 Mon.	$138\frac{3}{4}$	G.
Hamburg k. S.	$148\frac{2}{3}$	Br.
dito 2 Mon.	148	Br.
London 3 Mon.	$6,14\frac{1}{4}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.